

Aktuelle Forschungsprojekte im Medienbereich

* Zurück zur Übersicht über die Forschungsprojekte

Ausgabe 4 / 2003

Ludwigsburger Beiträge zur Medienpädagogik

Mediale Eigenproduktionen als Thema der Musikpädagogik

Projektskizze „Musikvideo-Produktion in der Schule“

PETER IMORT

Gegenstand

Der Forschungsschwerpunkt „Mediale Eigenproduktionen im Musikunterricht“ thematisiert die pädagogische Arbeit mit neuen medialen Formen eines produktionsorientierten Musikunterrichts. Traditionelle Formen wie z. B. Klassenmusizieren, Klangcollage gestalten oder Ensemblespiel werden erweitert durch weitgehend computergestützte Verfahren. Dazu gehört die sequenzgestützte Arbeit mit Pattern, Loops und Tracks ebenso wie die audiovisuelle Produktion von Musikvideos.

Das musikpädagogische Forschungsprojekt *Musikvideo-Produktion in der Schule* bildet einen Teilaspekt von *Musikmachen mit neuen Musiktechnologien*. In jeweils ungefähr dreimonatigen Produktionsphasen erstellten Schülerinnen und Schüler verschiedener Klassen und Jahrgangsstufen in kleinen Gruppen Musikvideos. Zunächst wurde bereits bestehende, aber auch selbst improvisierte oder collagierte Musik ausgewählt bzw. klanglich realisiert. Diese Musik wurde dann mit selbstgedrehten Video-Sequenzen kombiniert.



Themen und Fragestellungen

Die Produktion von Musikvideos repräsentiert eine vergleichsweise neue jugendliche Umgangsweise mit Musik in der Schule. Die Untersuchung umfasst die Beschreibung, Analyse und Interpretation der Produktions-Arrangements einschließlich einer grundlegenden

Positionsbestimmung zum Thema *Musikmachen in der Schule*.

- Musik ist jeweils Ausgangspunkt der visuellen Gestaltung. Unter musikpädagogischer Perspektive stellt sich die Frage nach spezifischen Merkmalen der jugendlichen Musikvideo-Produktionen und der Produktionsprozesse. Welche musikbezogenen Lernprozesse werden durch den Einsatz von Multimedia-Technologien in Gang gesetzt?
- In ästhetischer Hinsicht sind deutlich strukturelle Einflüsse aus der Videoclip-technik (z. B. Assoziationsmontage, schneller Schnitt, Verfremdungseffekte) wirksam. Insofern sind die Schüler-Musikvideos auch Ausdruck jugendlicher Videocliprezeption. Welche musikpädagogischen Konsequenzen ergeben sich daraus für ein Musiklernen, das eher audiovisuell als auditiv orientiert ist?
- Welche didaktischen Schlussfolgerungen lassen sich hinsichtlich Gegenstand, Methoden und Ziele aus diesem veränderten Begriff vom Musiklernen ziehen?

Theoretischer Hintergrund

Jugendliche Musikvideo-Produktion als musikpädagogisches Thema ist eingebunden in Lernprozesse im Zusammenhang der Entwicklung von musikalischem Verstehen. Veränderte Formen jugendlicher musikalischer Rezeptionsweisen bleiben dabei nicht ohne Einfluss auf die Entwicklung von mu-

sikalischem Verständnis und von musikalischen Ausdrucksweisen. Dadurch bestehen spezielle Affinitäten zu verschiedenen wissenschaftlichen Diskursen, insbesondere

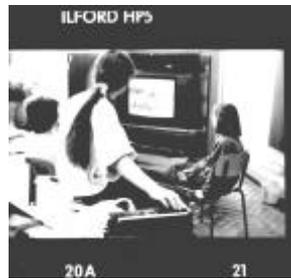
- Affinität zur Medienpädagogik: Mediale (audiovisuelle) Eigenproduktion als Thema in der Jugendarbeit (z. B. VideoCulture, CHICAM).

- Affinität zur Jugendforschung: Musiksoziologische Aspekte zu jugendlichen Umgangsweisen mit Musik (Videoclip-Rezeption, mediale Konstruktion musikalischer Lebenswelten).

Dokumentationsformen

Die Analyse der Lern- und Lehrprozesse geschieht auf der Grundlage einer vieldimensionalen Dokumentation der Produktionsverläufe. Neben Musikvideo-Analysen sind Formen von jugendlichen Eigeninterpretationen von besonderer Bedeutung. Folgende Dokumentationsstypen liegen vor:

- Zirka 80 Musikvideo-Eigenproduktionen mit einer Länge zwischen zwei und zehn Minuten;
- Gruppenberichte und offene Fragebögen zum Produktionsverlauf und zur Interpretation der Musikvideos;
- Video-Dokumentationen von Diskussionsgruppen;
- "Making of"-Videos zu einzelnen Eigenproduktionen;
- Fotografisches Material;
- Planungsskizzen, -verläufe, technische Settings, Storyboards, Lehreraufzeichnungen etc.



(Zwischen-) Ergebnisse

Die Musikvideo-Produktionen lassen sich als Resultate von Lernprozessen beschreiben, in denen musikalisches Wissen (z. B. über musikalisch-stilistische oder formale Sachverhalte) mit eigenen kulturellen, ästhetischen und sozialen Verweisen verwoben erscheint. Diese lebensweltlichen Spuren, die in den Musikvideos hervortreten, sind jedoch nicht mit tatsächlicher Alltagswelt oder sozialer Wirklichkeit zu verwechseln, sondern sind konstruiertes Artefakt. In der Medienpädagogik ist eine ähnliche Beobachtung als Konstruktion symbolischer Handlungsräume, in denen alltägliche Gegenstände in neue Bedeutungskontexte manövriert werden, beschrieben worden. Welche Schlussfolgerungen ergeben sich für die Musikpädagogik?

Die produzierten Musikvideos lassen sich als das Ergebnis von Verständigungsprozessen lesen, in denen musikalische Inhalte eine zentrale Rolle spielen. Wichtig ist daher die Entwicklung von Lernarrangements, die geeignet sind, in dieser Hinsicht Kommunikations- und Gestaltungsräume zu öffnen. Eine Voraussetzung dazu ist die musikpädagogische Akzeptanz jugendlicher Deutungen von Musik, die sich nicht als verbaler Diskurs, sondern mit präsentativen Mitteln artikulieren. Dabei spielen Kompetenzen und Praktiken im Umgang mit audiovisuellen Medien, die nicht im Kontext von Schule, sondern in außerschulischen, alltäglichen Zusammenhängen erworben wurden, eine besondere Rolle. Warum sollte Schülerinnen und Schülern nicht Gelegenheit gegeben werden, außerschulisch erworbene musikalische Erfahrung und Kompetenz in den Musikunterricht einzubringen und die Musikvideo-Produktion in der Schule als Entwicklungsstätte eigenständiger musikalischer Ausdrucksformen zu nutzen?

Literaturhinweise

Peter Imort: Audiovisuelle Eigenproduktionen von Schülerinnen und Schülern. Einige Ergebnisse und Perspektiven einer musikpädagogischen Projektreihe. In: H. Niesyto (Hrsg.): Selbstausdruck mit Medien. Eigenproduktionen mit Medien als Gegenstand der Kindheits- und Jugendforschung. München 2001, S. 141-156.

Ders.: "Der Song sprach in Rätseln, so wie unser bisheriges Leben verlaufen war." Zur medialen Konstruktion musikalischer Lebenswelten in eigenproduzierten Musikvideos Jugendlicher. In: R. Müller / P. Glogner / S. Rhein / J. Heim (Hrsg.): Wozu Jugendliche Musik und Medien gebrauchen. Jugendliche Identität und musikalische und mediale Geschmacksbildung. Weinheim/München 2002, S. 231-241.

Ders.: Musikbearbeitung am Multimedia-Computer. Zur technischen Seite eines Unterrichtsprojekts. In: Computer und Musikunterricht. Heft 3. Oldershausen 2002, S. 4-6 und S. 23-27.

Renate Müller / Klaus-Ernst Behne: Wahrnehmung und Nutzung von Videoclips - Eine vergleichende Pilotstudie zur musikalischen Sozialisation. Hannover 1996.

Dies. / Patrick Glogner / Stefanie Rhein / Jens Heim: Zum sozialen Gebrauch von Musik und Medien durch Jugendliche. Überlegungen im Lichte kultursoziologischer Theorien. In: R. Müller / P. Glogner / S. Rhein / J. Heim (Hrsg.): Wozu Jugendliche Musik und Medien gebrauchen. Jugendliche Identität und musikalische und mediale Geschmacksbildung. Weinheim / München 2002, S. 9-26.

Horst Niesyto (Hrsg.): Video-Culture. Video und interkulturelle Kommunikation. Grundlagen, Methoden und Ergebnisse eines internationalen Forschungsprojekts. München 2003.